



Aidan Chambers

Worte sind nicht meine Sprache

Aus dem Engl. von Thomas Gunkel

Knesebeck 2013 • 299 Seiten • 16,95 • ab 16 • 978-3868735079

Der 18-jährige Klempner Karl, ein verschlossener junger Mann, liebt Angeln und das Mädchen Fiorella. Bei dem einen findet er seine innere Ruhe. Die andere bringt ihn um den Schlaf, denn das Mädchen ist literaturbegeistert und will von ihm wissen, was er über die Liebe denkt. Fiorella hat zu diesem Zweck einen Fragenkatalog erstellt, den Karl beantworten soll – schriftlich. Doch ihr junger Verehrer ist Legastheniker, was sie aber nicht wissen darf.

Der Roman ist aus der Perspektive eines Mittsiebzigers geschrieben, aus der des (namenlosen) Lieblingsautors Fiorellas, den Karl in seiner Verzweiflung aufsucht und um Hilfe bittet. Denn was Karl fühlt, weiß er zwar, kann es aber nicht sagen: Der Ältere soll die Briefe und Aussagen des Jüngeren überarbeiten und dessen Gefühlen Ausdruck verleihen. (Ein wenig erinnert dieses Soufflieren in Sachen Liebe an Edmond Rostands „Cyrano de Bergerac“.)

„Worte sind nicht meine Sprache“ beginnt mit einem Dialog, der das gesamte Buch hindurch kaum abreißt und den Leser von Beginn an mit hinein nimmt in das Gespräch der beiden Männer.

Das Sprechen ist Thema des Buches und auch seine Methode, denn der Roman besteht zu großen Teilen aus Dialogen und Schriftwechseln und liest sich dadurch – auch für ungeübte jugendliche Leser – leicht und flüssig. Es ist eher ein Lauschen, Zuhören, Dabeisein.

Die Frage, ob eine solche Handlung (junger, unbedarft wirkender Mann sucht mit seinem persönlichen Anliegen einen bedeutenden Autoren auf) realistisch ist, kann man stellen und muss sie eventuell verneinen, letztlich scheint sie irrelevant, denn die Dinge, um die es geht, sind universal. Die erste große Liebe, der Verlust (in diesem Falle des Vaters), die Unfähigkeit, sich der Umwelt gegenüber auszudrücken (auch ohne Legasthenie) – sind Themen, die jeden Menschen bewegen. Die einerseits Gemeinplätze darstellen, naturgemäß aber für jeden unerhört und neu sind. Aidan Chambers vermittelt das glaubhaft. Vielleicht liegt es daran, dass er selbst viele Jahre als Lehrer gearbeitet hat, dass der Roman etwas belehrend daherkommt, sein Buch hat eine Botschaft, es soll ganz offensichtlich etwas.

Zwischen dem „Tatmenschen“ Karl und dem „Wortmenschen“ entspinnt sich eine Art Freundschaft, und es geht mehr und mehr auch um die Beziehung zwischen den beiden Männern. Der



Originaltitel „Dying to know you“ fasst noch genauer zusammen, worum es auf den verschiedenen Beziehungsebenen gleichermaßen geht: Ich will dich kennen; ich muss wissen, wer du bist; ich bin getrieben davon und erfahre so gleichzeitig, wer ich bin. (Schön aufgenommen ist dieses thematische Motiv in der Umschlaggestaltung: Ein Fisch spiegelt sich im anderen.)

Der Roman ist als Jugendbuch ab zwölf Jahren ausgewiesen. Jedoch sollte man den Zwölfjährigen, dem man es schenken will, gut kennen und dieses ruhige, unaufgeregte, erst am Ende an Spannung gewinnende Buch zuvor am besten selbst gelesen haben.

Carmen Seehafer